



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 59, Nr. 2, 2021
doi: 10.21243/mi-02-21-01
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension:
Tito. Der ewige Partisan
von Marie-Janine Calic

Erkan Osmanović

Erkan Osmanović rezensiert Tito. Der ewige Partisan der deutschen Historikerin Marie-Janine Calic. Die Biografie zeichnet den Lebensweg von Josip Broz nach und zeigt ihn in all seinen Facetten – als Sohn, Ehemann, Pragmatiker und Staatsmann.

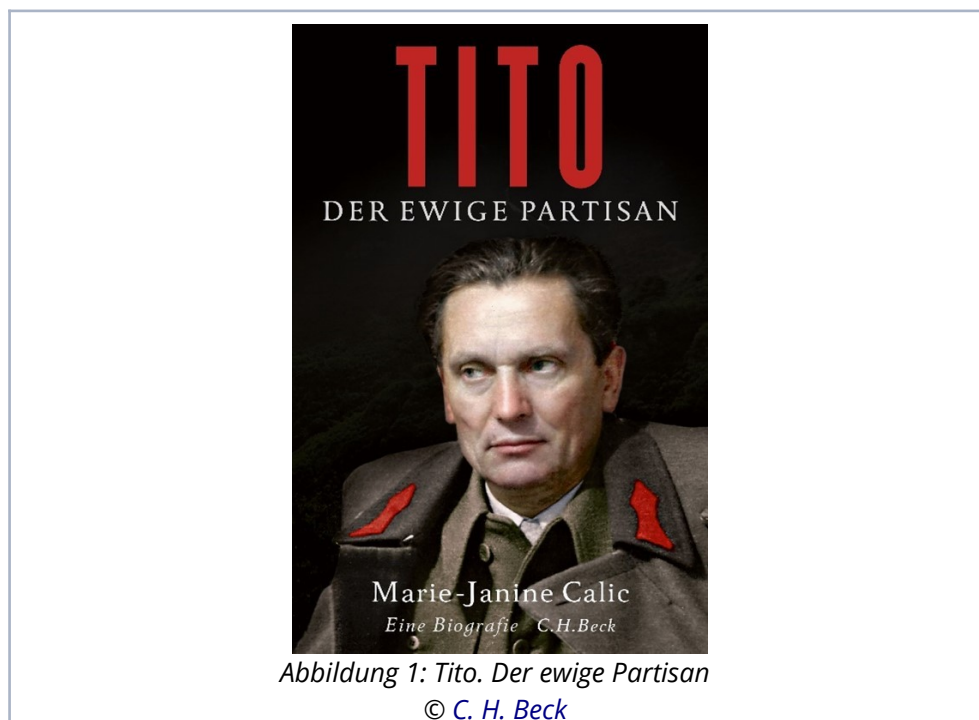
Erkan Osmanović reviews Tito. Der ewige Partisan by German historian Marie-Janine Calic. The biography traces the life of Josip Broz and shows him in all his facets - as son, husband, pragmatist and statesman.

Verlag: C.H. Beck

Erscheinungsort: München

Erscheinungsjahr: 2020

ISBN: 978 3 406 75548 4



I. Eine Legende wird geboren

Josip Broz verlässt am Morgen des 25. Mai 1944 sein Hauptquartier in einer Höhle nahe der westbosnischen Stadt Drvar. Er sieht zwei Jagdflugzeuge des Typs Focke-Wulf – Maschinen der deutschen Luftwaffe. Er denkt sich nichts dabei. Deutsche Streitkräfte sind seit dem Beginn des Balkanfeldzug am 6. April 1941 und der Kapitulation der jugoslawischen Seite am 17. April keine Selten-

heit. Die Bodenschätze der südslawischen Länder sollen dem Dritten Reich Ressourcen liefern, um die UdSSR zu vernichten.

Tito ist die einzige Gefahr für die Pläne der Nationalsozialisten, nachdem seine Partisaninnen und Partisanen mit der *Užička republika* (dt. Republik Užice) das erste von deutscher Besatzung befreite Gebiet im Zweiten Weltkrieg in Europa geschaffen haben – der Staat existierte von September bis November 1941 in Westserbien. Die Republik hat nur wenige Monate existiert, aber eines gezeigt: Das Dritte Reich kann besiegt werden.

Nachdem es dem Nazi-Kollaborateur Draža Mihailović und seiner faschistischen Tschetnik-Bewegung nicht gelingt Tito als Führer der jugoslawischen *Narodnooslobodilačka vojska* (dt. Volksbefreiungsarmee) zu eliminieren, starten die deutschen Streitkräfte am 25. Mai 1944 das Unternehmen *Rösselsprung*: rund 970 Fallschirmjäger, 40.000 Fußsoldaten und Kampfflugzeuge sollen nicht nur das Hauptquartier der Partisanenbewegung, sondern auch deren kurzlebige *Bihaćka Republika* (dt. Republik Bihać) von der Landkarte beseitigen.

Zivilistinnen und Zivilisten werden ermordet, Kugeln und Bombenexplosionen zerfetzen Häuser und Menschen. Eine Felsspalte ist die Rettung. Tito und die Partisaninnen und Partisanen flüchten. Tag und Nacht streifen sie durch die Wälder Bosniens. Ihnen gelingt die Flucht. Und der unverwüstliche Genosse Tito wird zur lebenden Legende.

II. Vom Bauernsohn zum Revolutionär

Wie wurde aus dem Bauernsohn Joža der Partisanenführer Tito? Wie schaffte er es, die Völker Bosniens, Kroatiens, Serbiens, Mazedoniens und Sloweniens zu Jugoslawinnen und Jugoslawen zu machen? Ist es ihm gelungen? Und welche Rolle spielte dabei sein Charakter, sein Denken und sein Charisma?

Mit *Tito. Der ewige Partisan* hat Marie-Janine Calic, Historikerin und Professorin für die Geschichte Ost- und Südosteuropas an der Ludwig-Maximilian-Universität München, eine grandiose Biografie über den *Marschall von Jugoslawien* geschrieben. Der 1892 im kroatischen Kumrovec geborene Tito erfährt früh, was Hunger und Armut bedeuten. Seine Eltern Franjo und Marija Broz schicken den Jungen mit den grau-blauen Augen mit 15 Jahren nach Sisak. Joža soll Kellner werden, doch der will nicht. Schließlich heuert er beim Schlossermeister Nikola Karas als Lehrling an. Broz trifft dort 1909 auf den Gesellen Karl Schmidt, der in Titos Brust den Samen für seine spätere Laufbahn legt:

Erklärte die Lehrlinge über die Arbeiterbewegung und die Bedeutung des 1. Mai auf, wobei er sie in die Gedankenwelt von Marx und Engels einführte. Josip vertiefte sich in die sozialistische Zeitung «Das freie Wort» (Slobodna riječ) und weitere einschlägige Literatur [...]. Die Argumente des Gesellen, das kapitalistische System werde in einer Serie von Klassenkämpfen naturgesetzlich zusammenbrechen und die priesterliche Verdummung endlich ein Ende haben, überzeugten ihn [Tito] immerhin so weit, dass er für die Sozialdemokratische Partei Streichhölzer verkaufte und Flugblätter verteilte.

Tito kommt immer mehr mit dem Sozialismus in Berührung. Marx und Engels werden seine Begleiter: Auch auf seinen Reisen durch das heutige Kroatien, Slowenien, Tschechien, Deutschland und Österreich – es ist die Suche nach Arbeit, die ihn antreibt.

Der Erste Weltkrieg fegt über Europa hinweg; Broz gerät in russische Kriegsgefangenschaft in Omsk. Die Stadt fällt im Juni 1918 in die Hände des antibolschewistischen Admirals Alexander Koltshak: Tito muss fliehen. Er landet in der Steppe beim kirgisischen Stammesführer Isaji Dschaksenbajew, bei dem er als Mechaniker arbeitet. Bevor er 1920 zurück nach Kroatien reist, heiratet Broz die Russin Pelagija Denisowa Belousowa.

Die Zeit in Russland und die Oktoberrevolution entfachen in Broz das Feuer des Revolutionärs:

Erstens waren es vor allem Bauern, die die Eigentums- und Machtverhältnisse in Russland zum Einsturz brachten, und warum sollte so etwas nicht auch in seiner Heimat möglich sein? Zweitens war dies eine erfolgreiche Bewegung für die Selbstbestimmung der Völker, die es auch im Habsburgerreich gab. Und drittens handelte es sich um eine proletarische Revolution, die die sozialistischen Bewegungen andernorts anspornen und stützten würde, und nicht zuletzt den lebenden Beweis, dass sich der Marxismus in die Praxis umsetzen ließ.

III. Jugoslawien als Vorbild

Calic beleuchtet nicht nur den Revolutionär, sondern auch die Herausforderungen des Staatsführers Tito. Nach seinem Bruch mit Stalin bringt er Jugoslawiens Verwaltung auf einen eigenen Weg. Calic widerspricht der These, dass es sich im Titoismus um einen Gegenentwurf handle. Moskau und Belgrad brechen miteinander aufgrund von Titos Selbstbewusstsein, der unabhängigen Außenpolitik Jugoslawiens und eines Wirtschaftslebens, das sich keinen sowjetischen Vorgaben unterstellt.

Der Ministerpräsident Broz zeige sich, so Calic, als Pragmatiker, Dialektiker und Reformkommunist. So etabliert er etwa die Arbeiterselbstverwaltung in Betrieben, die bei der europäischen Linken auf Begeisterung stößt: Beschäftigte entscheiden über Investitionen, Planung der Produktion und die Leitung des Unternehmens. Auch auf dem internationalen Parkett kann Tito geschickt taktieren. Nachdem er gemeinsam mit den Staatschefs Ägyptens, Indiens und Indonesiens *Die Bewegung der Blockfreien Staaten* gründet, gelingt es ihm, Jugoslawien auf eine Äquidistanz zum Warschauer-Pakt- und den NATO-Staaten zu bringen. Tito wird zu einer Lichtgestalt für die Jugoslawinnen und Jugoslawen, aber auch zum Vorbild für Politikerinnen und Politiker der Dritten Welt, wie die blockfreien Staaten genannt wurden.

Calic interessiert sich weniger für die Sekundärliteratur zu Titos Leben – wie sie richtig bemerkt, ist diese oft genug von politischen Absichten gefärbt. Daher stützt sich das Buch vor allem auf Primärquellen: das Archiv des Staatspräsidenten in Belgrad; die

Komintern in Moskau; die Außenämter in Bonn, London und Warschau; und die Unterlagen von Vladimir Dedijer, Tito-Biograph, Politiker und Historiker. Auch Stimmen von Weggefährtinnen und Weggefährten, aber auch der Bevölkerung haben Eingang in das Buch gefunden.

Tito ist ein Kommunikator, Stratege und ein Bündel an Disziplin. Und doch verkörpert er eine andere Form von Sozialismus: vital, aktiv, pragmatisch. Bis 1953, so Calic, könne man von ihm als „stalinistischen Autokraten“ sprechen – eine Rolle allerdings in der er wohl auch Kenntnis von Morden und Unrecht des von Aleksander Ranković geleiteten Geheimdienstes gehabt habe.

IV. Tito ist Jugoslawien

Viele Stimmen sind und waren sich bei Titos Einordnung uneinig: War er ein Diktator? Oder ein Autokrat? Oder gar Demokrat? All diese Begriffe streifen verschiedene Facetten des Menschen Tito:

Aus dem Diktator der Revolutionszeit wurde ein «weicher» Autokrat, der sich gegen Ende seines Lebens auf die Rolle des Mediators und Schiedsrichters zwischen den streitenden Republikführungen und Interessengruppen zurückzog. Im westlichen Sinn demokratisch wurde Jugoslawien dennoch nicht. Wenn die sozialistische Ordnung, die Alleinherrschaft der Kommunisten oder der Staat Jugoslawien in Gefahr waren, kamen Zensur, Berufsverbote, politische Prozesse und die Liquidierung von Regimefeinden im Ausland durch die Geheimdienste zum Einsatz. Bis zum Schluss

enthielt Titos «demokratischer Sozialismus» einen repressiven Bodensatz.

Die Biografie arbeitet deutlich heraus, warum Tito zu einer Lichtgestalt wurde: Jugoslawien reduzierte in seiner Regierungszeit die Armut, alphabetisierte die Bevölkerung und brachte die bäuerlichen Länder auf das Lebensniveau westlicher Staaten. Der jugoslawische Reisepass ermöglichte den Menschen ohne Probleme zu reisen – sei es in den Westen oder in den Osten. Vor allem aber erfuhren die jugoslawischen Länder unter Tito zum ersten Mal Beachtung auf der Weltbühne.

Calic schreibt fesselnd, beherrscht das Spiel mit den Pointen und schafft es mit ihrer meisterhaften Biografie ein differenziertes Portrait von Tito zu zeichnen. Sowohl sein persönlicher, als auch politischer Sonderweg machen deutlich, dass Jugoslawien nicht nur ein Experiment war, sondern für viele Menschen ein Traum – der mit Titos Tod ausgeträumt war.